



... von 100 Fr. ...

**Welt.**

... die Erde ge- ...

**Provinzen.**

**Regierungspräsidenten.**

... hat am 1. Oktober ...

... hat unter ...

... politische Bürger ...

... wurden, wurden. Sie ...

VII. ...





# Volksmacht

**Anzeigenpreise:**  
Die neuangelegte Monatsbeilage 20.  
Anzeigen für anderwärts 20.  
Klebeblätter und Wohnungs-  
anzeigen 15.  
Die übergeleitete Beilage 1.20.  
Bei Wiederholungen Rabatt.  
Anzeigen müssen zwei Tage vor Erscheinen  
der Zeitung in unseren Händen sein.

Die Volksmacht erscheint dreimal  
wöchentlich am Sonntag, Dienstag  
und Donnerstag.  
In den Tagen, an denen die Volks-  
macht nicht erscheint, erschein-  
t die Beilage „Kriegs- und  
Wirtschaftsfragen“.  
Wolfschneiders Druck, Nr. 284.

## Organ für die werktätige Bevölkerung der Provinz Westpreußen

Redaktion und Expedition:  
Danzig, Paradiesgasse 32.

Publikations-Organ der Freien Gewerkschaften

Telephon: Redaktion 3795,  
Expedition 3290.

Nr. 149 Mittwoch, den 2. Juli 1919 19. Jahrgang

# Allgemeiner Verkehrsstreik in Groß-Berlin.

Nachdem der Eisenbahnstreik nahezu beendet ist, gehtern nachmittags durch Urabstimmung in den Betrieben der Berliner Verkehrsinstitute mit 16 200 gegen 1800 Stimmen der Streik beschlossen worden, an den alle Angestellten und Arbeiter der Großen Berliner Straßenbahn, der Köpenicker Straßenbahn, der Ostbahn und der Hoch- und Untergroßbahn beteiligt sind. Nach einer Meldung von heute früh soll auch der Stadtbahn- und Vorortverkehr ruhen. Es handelt sich um Lohn- und Gehaltsfragen, um eine einmalige Entschädigungszahlung von 700 Mk., eine Erweiterung des Urlaubs und dann um die politische Frage des uneingeschränkten Koalitionsrechtes. Die Bewilligung der Geldforderungen bedeutet allein bei der Straßenbahn eine einmalige Mehrausgabe von 7 Millionen Mark.

So wäre aus neue ein Streik beschlossen, der in seiner Wirkung der deutschen Arbeiterklasse und der jungen Republik unermeßlichen Schaden aufbringen würde.

In Friedenszeiten waren die Folgen eines Streiks nicht entfernt so verhängnisvoll wie heute. Es herrschte überall ein Ueberfluß an Waren, und wenn in irgend einem Wirtschaftszweig die Erzeugung eine Zeitlang durch Arbeitskampf unterbrochen war, so konnte die Volkswirtschaft aus den vorhandenen Vorräten noch lange Zeit zehren. Anders heute. Bei der großen Knappheit von Gütern auf allen Gebieten muß jede Unterbrechung der Erzeugung oder des Verkehrs sofort zu dem ärgsten Mangel führen, und deswegen dürfen jetzt einzelne Arbeitergruppen nicht blind drauflos streiken, die Arbeiter müssen bedenken, daß sie ihre Interessen nur durch einen streifen lassen müssen, wenn es gilt, neues, großes Unheil von unserm so schwer geprägten Volke abzuwenden. Vor allem aber: Unter den gegenwärtigen Umständen sind Streiks gar kein Mittel, um die Lage der Arbeiter auf die Dauer zu bessern. Die Löhne sind ja seit der Revolution stark in die Höhe gestiegen, aber geht es deshalb heute den Arbeitern besser? Das immer neue Streik- und Lohnbewegungen ausbrechen, kommt ja gerade daher, daß die früheren Errungen Lohnerrungen dem Arbeiter nicht zufließen. Mühte das nicht allen einstufigen Arbeitern zu denken geben? Die Not der Zeit hinter angestrichelten Vorhang der Arbeiterklasse. Auch die so stark erhöhten Löhne reichen nicht hin und nicht für. Oft kann der Arbeiter nicht einmal alle die Waren, die ihm zugewiesen werden, kaufen. Aber kann daran durch Lohnerrungen etwas geändert werden? Ja, wenn die lächerliche Lage, in der sich heute die Massen befinden, nur daher käme, daß die Profite und Gewinne der Kapitalisten so hoch wären, dann könnten Streiks helfen.

Nichtig ist, daß auch jetzt noch besonders solche Leute, die gewissenslos genau sind, die Not unseres Volkes auszunutzen, große Gewinne machen. Aber das ist auch schließlich den Arbeitern klar, daß die arduen Lohnerrungen, die jetzt stattgefunden haben, nicht von den Unternehmern getragen werden können. Wir haben ja erst vor kurzem erlebt, daß sich die Vergarbeiter ausdrücklich mit einer Erhöhung der Kohlenpreise einverstanden erklärt haben, damit ihnen höhere Löhne gezahlt werden können.

Wenn die Not unseres Volkes heute so groß ist, so kommt das daher, daß wir jetzt überhaupt zu wenig Waren haben und daß unsere Arbeit einen geringeren Ertrag bringt als früher. Die Arbeitslosigkeit unserer Arbeiter ist durch den Hunger und Krieg geschwächt, unsere Maschinen sind abgenutzt, viele Unternehmungen können nur Mangel an Rohstoffen oder Kohle ihre Betriebe nur unvollkommen ausüben und arbeiten deswegen weniger.

Unsere Acker tragen nicht mehr so viel Frucht wie früher, weil es ihnen jahrelang an Düngemangel gelitten hat. Der Ertrag einer Stunde deutscher Arbeit ist vielleicht nur halb so hoch wie er vor dem Kriege gewesen ist. All das nicht für den Arbeiter leicht einzusehen, daß man für den Ertrag einer Stunde Arbeit heute nicht mehr so viel erhalten kann wie früher, daß daran auch nichts geändert wird, wenn der Arbeiter hart für zwei, für drei oder vier Mark schweißige Papierfetzen als Lohn einer Stunde nach Hause schleppen kann. Papier kann man doch nicht essen.

Dabei wird nicht das Beispiel Rußlands, wo die Arbeiter Ministerpräsidenten haben und trotzdem Hunger leiden? Die Berliner Eisenbahnarbeiter verlangen einen Lohn, der ihnen ein Jahreseinkommen von 9000 Mark sichert. Aber können denn die Eisenbahnarbeiter glauben, daß wenn sie es so hohen Einkommen erreichen, die anderen Arbeiter sich mit geringeren begnügen werden. Und wenn derartige Löhne allgemein werden, dann kann man für 9000 Mark nicht mehr kaufen als früher für 6000 Mark. Wenn würden wir den Arbeitern ein so hohes Einkommen gönnen, wie es hier verlangt wird, aber es ist den Arbeitern damit nicht geboten. Kein Streik, kein Putz kann heute die Not unter die die Massen des deutschen Volkes leiden, beheben. Uns kann es nur besser gehen, wenn wir aus der tiefen Armut herauskommen, in der wir uns jetzt befinden, und diese Armut können wir nur überwinden, wenn in unserm Lande

möglichst viel Güter geschaffen werden, möglichst viel geleistet wird.

Es kommt darauf an, unsere Arbeit wieder ertragreicher zu machen durch Hebung der Arbeitskraft und Arbeitsfähigkeit, durch Verbesserung unserer technischen Einrichtungen. Es scheint vielen unserer Volksgenossen noch gar nicht zum Bewußtsein gekommen zu sein, wie unendlich schwer durch die Streiks der vergangenen Monate auch die Massen des deutschen Volkes geschädigt worden sind. Wir nicht allein schon der Schaden geradezu niederdrückend, daß es infolge der Streiks unserer Stoffstofffabriken nicht möglich war, die Landwirtschaft ausreichend mit Düngemitteln zu versorgen und daß dadurch die Ausbeuten auf größeren Erntertragsflächen außerordentlich stark vermindert worden sind. Wenn das deutsche Volk noch das ganze nächste Jahr wird darben müssen, so hat es das zum großen Teil den Störungen der Gütererzeugung durch die fortwährenden Streiks zu verdanken. Wenn die vielen Unterbrechungen der Produktion, die wir in den letzten Monaten erlebt haben, vermieden worden wären, so hätten wir heute mit unserer Volksernährung sehr viel besser da. Den Arbeitern wäre damit viel mehr gedient gemein, als durch alle Lohnerrungen, die sie in den letzten Monaten errungen haben. Erhöhte Erzeugnisse also haben wir genau gesammelt. Sollten die deutschen Arbeiter wirklich nicht einsehen, genau sein, um daraus die notwendigen Lehren zu ziehen?

### Unabhängige und Vollzugsrat.

Die Unabhängigen demonstrieren gestern in 30 öffentlichen Versammlungen gegen die Regierung, in denen u. a. Goate und Adolf Hoffmann sprachen. In ihren Ausführungen traten sie erneut für die Errichtung der Diktatur des Proletariats ein und forderten die Arbeiterklasse auf, in entscheidender Stunde bereit zu sein.

Die Unabhängigen demonstrieren gestern in 30 öffentlichen Versammlungen gegen die Regierung, in denen u. a. Goate und Adolf Hoffmann sprachen. In ihren Ausführungen traten sie erneut für die Errichtung der Diktatur des Proletariats ein und forderten die Arbeiterklasse auf, in entscheidender Stunde bereit zu sein.

Die Unabhängigen demonstrieren gestern in 30 öffentlichen Versammlungen gegen die Regierung, in denen u. a. Goate und Adolf Hoffmann sprachen. In ihren Ausführungen traten sie erneut für die Errichtung der Diktatur des Proletariats ein und forderten die Arbeiterklasse auf, in entscheidender Stunde bereit zu sein.

### Hamburg.

General v. Lettow-Vorbeck ist vom Reichswirtschaftsminister für die Zeit der Durchführung der über Hamburg verhängten Reichsbesetzung zum Reichskommissar ernannt worden.

Die Volkswehr ist für die Dauer der Anwesenheit des Korps Lettow-Vorbeck beurlaubt. Die Einwohner dürfen vorläufig bewaffnet nicht auf der Straße erscheinen, außer der Einwohnerwehr in Wandbeck.

Nach der „Volksztg.“ sollen die Truppen Lettow-Vorbecks heute, Dienstag, früh von drei Seiten in Hamburg einrücken.

### Weitere Streiks und Unruhen.

Im rheinisch-westfälischen Industriegebiet, wo es in der letzten Tagen zu Unruhen infolge der hohen Lebensmittelpreise kam, ist es ruhiger geworden. In Düsseldorf gab es bei neuen Lebensmittelunruhen Tote und Verletzte. Es gelang den Kommunisten, sich in den Besitz von Waffenvorräten zu setzen. Rathaus und Bahnhofs wurden besetzt. Die Behörden haben Regierungstruppen zu Hilfe gerufen.

In Düsseldorf streiken die gesamten städtischen Arbeiter. Auch die Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke sind in den Streik getreten. Es handelt sich dort hauptsächlich um die Forderung von Teuerungszulagen. Kurzzeit streichen noch Verhandlungen.

In Landsberg a. W. ist es der Einwohnerwehr gelungen, Ruhe und Ordnung wiederherzustellen.

### Ein trübes Bild

zeichnete der Geschäftsführer des Bergbauvereins in seinem Bericht auf der Generalversammlung dieser Organisation, indem er ausführte: In der Zeit vom November bis zum 30. April, also in 140 Tagen, sei nur an 22 Tagen nicht geschreift worden. In Schichten seien 6,8 Millionen verlorengegangen. Der Förderausfall habe sich auf 8,8 Millionen Tonnen Kohle und der Ausfall an Löhnen auf 98 Millionen Mark belaufen. Umere Vorräte an Steinkohle wurden durch die Streiks und die Dauer auf Verdrängung des deutschen Volkes abzielenden Friedensbedingungen von 106 Millionen auf 78 Millionen Tonnen zurückgebracht. Die Förderung der Steinkohle, die im Jahre 1918 190 Millionen Tonnen betragen habe, werde sich in Zukunft nur noch auf 81 Millionen Tonnen belaufen, denn 60 Millionen Tonnen gingen allein durch Abtretung deutschen Landes verloren, und ferner müßten 49,8 Millionen Tonnen auf Grund der Friedensbedingungen an die Alliierten geliefert werden. Während der industrielle und gewerbliche Bedarf in dem verkleinerten Deutschland vor dem Kriege 69 Millionen Tonnen betragen habe, würden selbst hierfür in der Folge nicht mehr als 10 Millionen Tonnen zur Verfügung stehen. Mit diesen Zahlen eröffne sich geradezu ein trauriger Ausblick. Die Folgen lägen auf der Hand, da Deutschland mit Rücksicht auf die ganze Lage des Weltkohlenmarktes wie im Stillstand auf die eigene Zahlungsfähigkeit gar nicht in der Lage sei, den Forderungsbetrag von 58 Millionen Tonnen aus dem Auslande zu beschaffen, müßten Millionen und Abermillionen Franken und Männer von Deutschland ins Ausland abgehoben werden, denn es fehle jede Möglichkeit, sie auf deutschem Boden zu ernähren. Umere Gegner hätten ihr Kriegsziel, daß Deutschland aufhören müsse Kohle zu sein, erreicht.

### Sie fordern Demobilisierung

Das französische Sozialistenblatt „Bon Eclair“ fragt in ironischer Form, ob es nötig sei, 2½ Millionen Franzosen unter den Waffen zu halten unter dem Vorwand, man wolle die Polen gegen einen deutschen Angriff hindern, während nach dem Friedensvertrag die deutsche Wehrmacht nur 100 000 Mann betragen dürfe und während man immer versichert, man habe durch diesen Frieden ein starkes Polen geschaffen. Wenn die Polen Schutz brauchen, so sollten sie selbst mobil werden. Ueberhaupt wird der Ruf nach schleuniger Demobilisierung in allen oppositionellen Blättern immer lauter. Das die sozialistischen Blätter diese Frage zum Prinzip erhoben haben, ist leicht verständlich. „Populaire“ schreibt, einzelne Antikriegsaktionen im Osten seien von französischen Militärs und Reaktionsären angebahnt, als wolle Deutschland Krieg mit Polen. Dies ist jedoch ein Vorwand derjenigen, die schreit haben, Deutschland würde den Friedensvertrag ablehnen, um ihre reaktionären Pläne zu verwirklichen, weshalb jetzt der polnische

Vorwand, um die französische Demobilisation zu verhindern, Belagerungsstand, Zensur und Militärdisziplin aufrechtzuerhalten.

Paris, 30. Juni. (B. Z. B.) „Matin“ teilt mit, daß der Sozialistenbund des Seine-Departements, der Sonntag tagte, mit 6300 Stimmen bei 10 Stimmenthaltungen eine Entschließung angenommen habe, in der erklärt wird, daß die Sozialisten in der Kammer gegen den Friedensvertrag stimmen sollen. Eine andere Entschließung erklärt, daß die sozialistischen Delegierten am 14. Juli nicht den Sieg feiern beizuhelfen sollen. Der 14. Juli sei für die Sozialisten Frankreich ein Trauertag.

### Italiens Räte.

Der Historiker Berzolari entwirft im „Secolo“ ein trübes Bild von der Zukunft Italiens. Die Ministerkrisis sei ein Vorzeichen für kommenden Schwierigkeiten. Die repräsentative Staatseinrichtung Italiens hätte völlig abgewirkt. Es drohe ein Zusammenbruch. Zweifellos werde die Krise in Italien fürchtbar sein; denn die Volkswirtschaft durch den Absolutismus der schloßen Diktatoren aufgepeitscht worden. Das Land sich vollständig vor ungeheuren Schwierigkeiten, ohne führende Kräfte von besonderer Befähigung, ohne Ziele und Wege, ohne finanzielle Mittel und Verbündete. Es habe das Volk nur von sich selbst die Rettung zu erwarten. „Avanti“ erklärt in dem Kabinett Miti-Dittomi einen Schritt zur Rückkehr zur Freiheit. Eine politische Krise könne nur vermieden werden durch ein Bestreben, das die Produktionsquellen der Welt zum Allgemeinut mache. Italien solle sich daher mit gleichgeschulten Mächten verbünden, die „Mantini“ bei den bisherigen Geamern finden will.

### Verhängende Rinder.

Folgender Aufruf geht uns an:  
Aus dem deutschen Erzgebirge, das die Tschechen annektiert haben, bringt ein jüdischer Engel:  
Tausende deutscher Kinder verhungern im Erzgebirge!  
Kinder mit röhrenden Köpfen, krummen, verquollenen Beinen, mit geduckten Stirnflächen der Hungerwaffeln!  
Neutrale Reisende, die durchs Erzgebirge gefahren sind, stellen fest, daß die meisten Kinder der Erzgebirger nicht von Brot, sondern von Krütern leben oder von halb oder ganz verfaulten Mäßen und wurmigen Kartoffeln. Es häuften sich um die Kinder arbeitstüchtige Perlmutterdreher, Eisen-, Klopfer, Instrumentenmacher und Spielzeugverfertiger. Die meisten Kinder besitzen nicht ein einziges Hemd, viele liegen kahlbar nackt im Stroh. Hautkrankheiten und Insekten greifen an den geschwächten Kinderkörpern.  
Es sind deutsche Kinder, die in der nachsozialistischen Republik den fürchterlichen Hungerstod erleben. Es sind Kinder von Deutschen, die, wie jammervoll ihr Schicksal auch sei, zöge an der Schwelle basten.  
Wer dieses entsetzliche Leid lindern will, sende seinen Beitrag an den österreichisch-deutschen Arbeitsausschuß, Postfach-Conto 19148, Kommerzienrat Böhm.  
Der deutsch-österreichische Arbeitsausschuß: Geheimrat Prof. G. F. Kerner, Stefan Großmann, Hermann Kienast, August Paulchner.

### Die Voraussetzungen der Sozialisierung.

Der Sozialistische Bruderverbund wurde eine kleine Broschüre des Genossen Dr. Otto Bauer, zurzeit Minister für soziale Angelegenheiten in Deutsch-Österreich, herausgegeben: „Der Weg zum Sozialismus“, deren Studium allen Genossen zu empfehlen ist. Wir bringen heute ein Stück aus dem Schlusskapitel, das besonders aktuell und infolge der Tatsache, daß Genosse Dr. Bauer dem linken Flügel der österreichischen Sozialdemokratie angehört, besonders eindrucksvoll ist.  
Die erste Voraussetzung der Sozialisierung ist selbstverständlich der Friede. Keine der Voraussetzungen, die wir erörtert haben, ist möglich, solange wir noch im Kriegszustand leben, solange unsere Grenzen noch nicht festgesetzt sind, solange das Meer noch nicht frei ist. Wir können zum Beispiel die Vermögensabgabe nicht durchführen, solange wir nicht wissen, welche Gebiete zu unserem Staate gehören werden, solange wichtige Teile unseres Staatsgebietes von fremden Truppen besetzt sind und solange die Aufteilung der Kriegsanleihe auf die einzelnen neuen Staaten noch nicht geregelt ist. Wir sind nicht frei, unsere Gesellschaftsverfassung nach unserem eigenen Willen, unabhängig von den herrschenden Klassen der Orientländer, neuzugestalten, solange wir Lebensmittel und Kohle nicht mit der Erzeugnisse unserer Arbeit bezahlen, sondern nur auf Berg aus den Händen des Siegers

zugestellt bekommen können. Wir müssen zuerst wieder Frieden haben, die Einfuhr von Lebensmitteln und Rohstoffen muß zuerst wieder frei werden, unsere Maschinen müssen zuerst wieder in Gang gebracht werden, wir müssen zuerst wieder zu arbeiten beginnen, damit wir nicht mehr von der Gnade des Siegers abhängen, nicht mehr seinem Willensangebot unterworfen, sondern frei sein, unsere gesellschaftlichen Verhältnisse nach unserem Bedürfnis und unserem eigenen Willen zu gestalten.



Volkswirtschaftliches.

Amerika hat den Vorteil... Die der Handelskammer... Die Gruppe der in München...

Soziales.

Großgräflicher Frauenklub... Aus Prenzlau wird dem 'Vormärz'... Die im 'Vormärz' vom 17. Juni...

Abänderung der Pfändbarkeitsgrenze... Die im 'Vormärz' vom 17. Juni... Der § 350 Absatz 4 der E. P. D. gestattet...

Kommunales.

Ein Parteigenosse Bürgermeister von München... Der Münchener Stadtrat hat den Kandidaten... Verstaatlichung der Großen Berliner Straßenbahn...

Aus den Ostprovinzen.

Sonderbare Erziehungsmethoden... Der Arbeiterrat Dbra nahm am 26. d. Mts. im Johannistag Dbra eine Revision vor... Berlin, 30. Juni. (W. Z. B.) Der 'Lokalanz'...

auf lahem Remontboden schlafen mußte und zum Bedauern eine ganz zerrissene, total verdrückte Oberbedeckung erhielt.

Christliche Straßener.

Wir berichteten bereits, daß in der Gossentiner Stuhlfabrik am Dienstag ein Streik der Angestellten der Gossentiner Stuhlfabrik ausgebrochen war.

Lokales.

An die Arbeiterschaft Danzigs.

Die Arbeiterschaft der hiesigen landwirtschaftlichen Maschinenbetriebe streift seit dem 18. Juni in einem von den Unternehmern willkürlich propagierten Streik.

Was wird aus der Hochschule?

Die Studenten der Königlich-Hochschule wollten von Rektor und Senat wissen, was mit der Danziger Hochschule wird; ob sie zum Herbst wiedertreten können...

Kriegsgefangene in Japan!

Gemäß den Bestimmungen des Friedensvertrages wird vorläufig in nächster Zeit seitens des Reichsmarineamtes eine Kommission nach Japan geschickt...

Verein Arbeiter-Fugend.

Am Montag, den 30. d. M., wurde beschloffen, die angelegten Diskussionsabende am Donnerstag, von 7-9 Uhr abends, ausfallen zu lassen.

Hoch die Solidarität!

Kollegen! Sorgt dafür, daß keine Arbeiterin die Firmen: Podan u. Reifer, Witt u. Soehns, J. Schulz-Ditka, J. H. A. Kirchberger-Dhra, Zimmermann, Steindamm, Gebr. Niefenahl und Sandwirtschafliche Großhandels-Gesellschaft, verrückt wird.

Käufer, freit!

Frühfrühen und Erdbeeren sind auf dem Markt. Doch zu welchen Preisen. 250 Mts. bis 3 Mts. und mehr zahlt man für Kirichen und 3 Mts. für Erdbeeren.

ist aus einem Vergleich mit dem hiesigen Kirichen Preis für Kirichen auf 18 Pfa. herabzubringen. Die angeführten Beispiele zeigen, daß es durchaus möglich ist, die Preise zu senken.

Ueber die Sozialdemokratie im Freistaat Danzig.

Ueber die allgemeine politische Lage wird in der am Donnerstag, den 3. Juli, stattfindenden Parteiverammlung der Genosse Gehl zu reden. Es muß von allen Mitgliedern der Partei erwartet werden, daß sie der Neuordnung der politischen Verhältnisse weitgehendes Interesse entgegenbringen.

Zarifkampfs der Angestellten.

Die kaufmännischen und technischen Angestellten der industriellen Betriebe nahmen gestern abend in der Aula der Betriebschule nach mehrstündiger, recht lebhafter Aussprache, in der das tarifmäßige Verhalten der Unternehmer entschieden verurteilt wurde, mit 265 gegen 50 Stimmen diese Entschliessung an:

Was wird aus der Hochschule?

Die Studenten der Königlich-Hochschule wollten von Rektor und Senat wissen, was mit der Danziger Hochschule wird; ob sie zum Herbst wiedertreten können...

Kriegsgefangene in Japan!

Gemäß den Bestimmungen des Friedensvertrages wird vorläufig in nächster Zeit seitens des Reichsmarineamtes eine Kommission nach Japan geschickt...

Verein Arbeiter-Fugend.

Am Montag, den 30. d. M., wurde beschloffen, die angelegten Diskussionsabende am Donnerstag, von 7-9 Uhr abends, ausfallen zu lassen.

Hoch die Solidarität!

Kollegen! Sorgt dafür, daß keine Arbeiterin die Firmen: Podan u. Reifer, Witt u. Soehns, J. Schulz-Ditka, J. H. A. Kirchberger-Dhra, Zimmermann, Steindamm, Gebr. Niefenahl und Sandwirtschafliche Großhandels-Gesellschaft, verrückt wird.

Käufer, freit!

Frühfrühen und Erdbeeren sind auf dem Markt. Doch zu welchen Preisen. 250 Mts. bis 3 Mts. und mehr zahlt man für Kirichen und 3 Mts. für Erdbeeren.

Sopoter Stadttheater.

Diebes 'Hug'... (Sprach) gestern abend (wieder) Aufführung) ihre unverfälschte, herzerweichende Sprache vom Aufeinanderprall junger Sinne, die man nun veraltet oder gewöhnlich dem Gedächtnis gegenüberstellt, als ob Stille, Bestürzung, die Beschaffenheit bezeichnen mag, was sich da wie ein Reiz um die Blicke der beiden Kinder legt, es wie ein wie Luft blühenden Buschwerks nach Regen entgegen. Und um all das rankt sich dann das Gedächtnis; tiefste Stimmungshöhe. So läßt der Gedächtnis sich leichter beschwichtigen wegen der romantischen Mordbegebenheit, den jüt dieser Blühling abgeben muß (um Romeo und Julietten aus dem Wege zu gehen). Auch andere Reflexionen begründet man; so, ob dies beschützte, arme Geschöpf bei allem Willensdruck erwachten Mutes noch so kurzen Stunden des Besammens mit dem Geliebten die Scham berart hinterstellt, so ist diejenige zu sein, die als erste die willigen Arme öffnet. Man glaubt es jedenfalls schwer nach der Art, wie der Dichter das Mädchen im ersten Akt zeichnet. Der hohe Wert der Dichtung, der sie auch über Bedenklichkeit hinwegträgt, liegt in der Reinheit, in der neben der Fülle der Gestaltung, die keinen Platz für Füllstoffe läßt.

Lezte Nachrichten.

Nicht der erhoffte Friede. Amsterdam, 30. Juni. 'Telegraph' meldet aus Paris, daß General Smuts in seiner am Anlauf der Unterzeichnung des Friedensvertrages abgegebenen Erklärung noch folgendes sagte: Die sechs Monate, die zwischen dem Waffenstillstand und heute vergangen sind, sind vielleicht noch verwirrender und verhängnisvoller für Europa gewesen, als die jetzt vorübergehenden Kriegsjahre.

Um die Sozialisierung.

Amsterdam, 30. Juni. (W. Z. B.) Wie der parlamentarische Korrespondent des sozialistischen 'Daily Herald' berichtet, trat Sir Edward Carson in der Sitzung des parlamentarischen Kohlenkomitees im Unterhaus am 25. Juni dafür ein, daß man die Regierung nicht im Zweifel darüber lassen dürfe, daß die englische Industrie, und zwar nicht nur die Kohlenindustrie, die Nationalisierung der Kohlenbergwerke innerhalb und außerhalb des Parlamentes bekämpfen wird.

Erdbeben in Italien.

Amsterdam, 30. Juni. (W. Z. B.) Ein schweres Erdbeben ereignete sich in der Eisenbahnbetriebswerkstatt in Ehen-Nord. Einige Arbeiter hielten unvorsichtigerweise mit einer 16-Zentimeter-Granate und schlugen mit einem Hammer auf das Gesicht, das sogleich erstarbte. Vier Arbeiter wurden sofort getötet. Einer erlitt schwere Verletzungen und wurde ihm ein Arm vom Rumpfe getrennt.

Schnee im Schwarzwald.

Amsterdam, 30. Juni. Im Schwarzwald ist in den höheren Lagen Schnee bis auf 1000 Meter herab gefallen. Frosttage der Ralte und der erwarteten Schneefälle mußte der Weg von den Weiden in tiefere liegende Gegenden getrieben werden.

Erdbeben in Ungarn.

Budapest, 30. Juni. Das Ungar. Korrespondenzbüro meldet: Im Sinne der Entente-Note haben wir den Rückzug auf die aufgewungenen Grenze heute vormittag 9 Uhr begonnen.

Aufstand der Anstalter.

Amsterdam, 30. Juni. 'Anstalter' berichten aus Athen, daß dort die amtliche Meldung aus Konstantinopel eingetroffen ist, daß sich Dhihaia Kemal Pascha, Inspektor der anatolischen Gegend, an die Spitze einer neuen gegen die türkische Regierung gerichteten unabhängigen Bewegung gestellt hat. In seiner Proklamation forderte er das Volk auf, sich zur Verteidigung des Landes zusammenzuschließen. Sein Einfluß erstreckt sich über das gesamte Balalet Brussa bis zur griechischen Besatzungszone. Eine Sonderkommission ist nach Anatolien geschickt worden, um die dortige Bevölkerung zu beruhigen. Mustafa Kemal Pascha hat sich geweigert der Aufforderung, nach Konstantinopel zu kommen, Folge zu leisten.

Gefhrte Siegesparade.

Amsterdam, 30. Juni. Aus London wird gemeldet: In Dundee (Schottland) fand am 28. Juni die Unterzeichnung einer Truppenparade statt. Auf ihrem Marsche durch die Stadt wurden die Soldaten des Hochregiments von der Menge angegriffen. Die ihnen die Fahnen abnahm und verbrannte. Viele Soldaten wurden mißhandelt. Ein herangezogenen Wehrkrften gelang es, die Menge zu verdrängen und die Fahne wiederberzuersticken.

Standesamt vom 30. Juni.

Table with 4 columns: Name, Age, Sex, and other details. Includes names like Thurn, Gorden, Gutin, Grunwald, and others.

Wasserstandsberichte am 1. Juli 1919.

Table with 4 columns: Location, Current level, and other details. Includes locations like Thurn, Gorden, Gutin, Grunwald, and others.

### Aus aller Welt.

Das Ende der Welt in 1919.

Auf der Konferenz einer englischen zivilisierten Gesellschaft in Dover bei Brighton berechnete der Dichter Wells seine „Kugler“ auf das Ende der Welt vor. Jeden Tag oder Nacht in 1919 kann die Weltgeschichte abgebrochen werden. Die Kugler fichte das Sprengen, aber der Prophet empfahl ihnen, nicht zu fürchten, sondern sich vorzubereiten.

Die „Goldener Tagezeitung“ berichtet: Selbst vor gewaltiger Hitze hat die Kunst der Parfümherstellung keine Ruhe gelassen. In der Parfümherstellung sind die Parfümhersteller in der Lage, die Parfümherstellung zu betreiben, ohne dass die Parfümhersteller die Parfümherstellung betreiben können.

**Wahlkarten in Berlin.**  
Berliner Zeitungen entnehmen wie folgenden Tagesbericht: Ein großer Wohnungselend wurde im Hause Französischer Straße 52 verübt. Die Wirtin des Schlammersellers in der Fagerstraße, Frau Kartha Meyer, die in dem Hause wohnt, besuchte nachmittags mit ihrer Tochter Verwandte in Charlottenburg. Abends kehrte sie nach ihrem Geschäft zurück, die Tochter nach Hause. Diese fand die Wohnung erbrochen. Die Diebe hatten am Hof die Hintertür mit Pfeilen geöffnet, die Eisenbeschläge zerhackt und eine Kasse mit 20000 Mark barer Geld, Indusriefaktien und Schmuckstücken, wie Brillanten usw. entnommen. Dazu drei echte Perleperle und einen großen Ring, die für ein Hotel, das Frau Meyer im Ring einrichtet, bestimmt waren, mitgenommen. Im Ganzen für 250.000 Mark. — In dem Konfektions-

geschäft von Schumann in der Geddelstraße 10 erbeuteten Einbrecher für 20.000 Mark Regenmäntel, Tuchmäntel, seidene und Leinwand usw. — Bei O. Reute in der Badstraße 57 brachen Diebe durch eine Mauer ein und raubten für 15.000 Mark Lederwaren, Kämme usw. — Bei Armin Reichenberg in der Spillstraße erbeuteten Einbrecher für 12.000 Mark gelbe, weiße, rosa und rote Bernsteinketten.

**Überflüssiges Schleierwesen.**  
Eine Illustration zum Umfang des oberflächlichen Schleierwesens bildet folgendes aus dem Tätigkeitsbericht des Gleiwitzer Arbeiterrates. — Von ihm bew. der Kontrollkommission wurden beschlagnahmt: 210 Pfund Weizenmehl, 1652 Pfund Roggenmehl, 3215 Pfund Getreide, 1008 Pfund Butter, 4080 Pfund Mischfleisch, 1287 Pfund Schweinefleisch, 115 Pfund Speck, 1010 Pfund Kar-

## Variete Wintergarten Danzig

**Voranzeige!**  
Ab  
Dienstag, den 1. Juli

### Schlager der Saison:



# WANDA TREUMANN

**Persönliches Auftreten**  
in ihrem Sketch

## Die tugendhafte Tänzerin

in 3 Film- und 3 Bühnenteilen  
von Robert Misch.  
Mitwirkende Personen:  
Ada Franchini . . . Wanda Treumann  
Fürst Knutkow . . . Hans Ahrens  
Ottomar . . . Rudolf Doll  
Die Tante . . . Mary Scheller

## 10 weitere Attraktionen

Vorzugskarten und Passepartouts haben vom  
1.—15. Juli keine Gültigkeit.

**Truppen-Nachrichtenabtlg. I.R.128**  
Dampferfahrt nach Bohnsack  
mit Salondampfer „Schwan“ am Sonnabend, den 3. Juli 1919,  
6 1/2 Uhr abends, mit Musik. Kapelle Infanterie-Regiment Nr. 128.  
:: Nach Ankunft Festball im Kurhotel ::  
U. a. Verlosung von lebendem Geflügel usw.  
Sonntag: Frühkonzert im Waldfrieden.  
Rückfahrt mit Musik 7 Uhr früh. Freunde und Gönner sind herzlich eingeladen. :: Vorverkauf bei Gebr. Freymann (Sammelkasse), Kohlenmarkt, und Volkswacht, Paradiesg. 32.

**Suchen Sie eine Stellung oder Arbeit?**  
So inserieren Sie in der **Volkswacht.**  
Die Zeile kostet 15 Pfennig.  
Selbst das kleinste Inserat wird gelesen.

**3öpfe, Haarrollen, Haartreffen**  
passend für dünnes Haar, werden in ausgetümmelten Haaren angefertigt.  
**Damen-Griffel**  
Häutigasse 1, 1. Trepp.  
**Nettstätten**  
bei Kindern und Erwaclim, empfehle mein ausdruob.  
**Ciccu**  
Wafel 5.00 Mark, 9 Befete (mett aussetend) 15 M.  
Hildebrandt, Berandhaus 229, Berlin N 4, 19291 Invalidenstr. 8. (2)

**„Volkswacht“**  
Gewerksch., Genossenschaft, Verfahr., Aktiengesellschaft  
**Günstige Karte für Erwachsene u. Kinder.**  
Kein Vorkaufverfall. — Sterbefälle. —  
Ausfunkt in den Bureaus der Arbeiterorganisationen u. a. der  
Rechnungsstelle 16, Danzig, Bruno Schmidt, Mattenbuden Nr. 85.

**Zylinder-Hüte**  
mehr verleben 19384 2. Samm 10.  
**Geld** in jeder Höhe monatl. Rückzahl. vorleben sofort H. Blume & Co., Hamburg 5, 858.  
**Bierflaschen** kauft (19388) Gänb. Altt. Graben 46.

## Bürger-Schützenhaus

**Bunte Kunstbühne**  
Ab heute Dienstag:  
**Das neue Juli-Programm!**  
Elle Billing, Louise Gatsch, Kurt Günther, Sumorft, Marré Warehli, musikalischer Clown, Geschw. Billing, Rose Schneider, Janny Stradi-Elro, Gattpiel der berühmten Zigeunerin Teofeodora, Gesangs- und Violinballett.  
Anfang der Vorstellung 7 Uhr. (19460)

**Achtung!**  
**Ehemalige Kriegsgefangene!**  
Alle Kriegsgefangenen, die noch während des Krieges oder nach Abschluss des Waffenstillstandes aus der Gefangenschaft entflohen sind, melden sich am 5. Juli 1919, 10 Uhr vormittags, im Interesse ihrer eigenen Fürsorge auf dem Bezirkskommando Danzig, Kennerstiftsgasse Nr. 11, Zimmer 14.  
Bezirkskommando Danzig.

**Elbing.**  
Die Leitung unserer Filialexpedition Elbing ist in die Hände des Genossen W. Allert, Kolonie Treftinkenhof 2, übergegangen. Gen. Allert ist zur Ausgabe der „Volkswacht“ abends von 7 bis 8 Uhr im Laden Wilhelmstraße 3 anwesend, und während dieser Zeit dort zu sprechen. Bestellungen für die „Volkswacht“ können auch während der Dienststunden der „Zentrale für Heimatdienst“ (9-1 und 3-5), Wilhelmstraße 3, abgegeben werden.  
**Volkswacht**  
Danzig, Paradiesgasse 32.

**Frisier- und Ondulations - Unterricht!**  
Frau Alma Kunze, Friseurin, akam. geprüft in Berlin seit 1897 im Beruf tätig. Gebrüder Is. 4. Danzig, Mittergasse 1, 1. Trepp.  
Frisierstunden werden zweimal wöchentlich abgehalten. Honorar für Anfänger 100 Mark, für Vorkurschrittene 500 Mark die Stunde. — Eintritt bei vorbestimmter Anmeldung.

**Notizbücher, Kartenbriefe, Briefpapier, Tintenstifte**  
u. a. Schreibmaterialien kaufen Sie sehr vorteilhaft in der Buchhandlung Volkswacht, Paradiesgasse 32.

**Moral ohne Gott**  
Zur Frage der Trennung von Staat und Kirche von Waldemar Dornröje-Elba  
Preis 1 Mark.  
Zu haben in der Buchhandlung Volkswacht, Danzig, Paradiesgasse 32.

**Ein Spiegelbild**  
für unsere Tage bieten die billigen 30-Pfennig-Bücher des Reichsbehörden bei der Franck'schen Verlagsbuchhandlung, Stuttgart, die von Freyh-Dewitz: Die Geschichte der französischen Revolution  
Zweimalband mit zwei Bänden, 2. Teil zu 30 Pf., beschreibbar durch Danzig, Volkswacht, Danzig.

**Eröffne ab 1. Juli in Danzig, Langgasse Nr. 43, 1. Stock, eine Zahnärztl. Privat-Klinik**  
und praktiziere dortselbst wochentäglich von 10-3 Uhr  
Poliklinik für Unbemittelte täglich außer Sonntags von 9-11 Uhr  
Zahn-Arzt Heldt.

Verlag der „Volkswacht“, Danzig, Paradiesgasse  
Sehen erdnen in Hülle, neubearbeiteter Auflage:  
**Referenten-Führer** von Eduard David Preis 3 Mark  
Aus dem Inhalt:  
Die notwendigen Voraussetzungen politischer Wirtens. — Die allgemeine Bildung. — Die politische Jugendbildung. — Die politische und soziale im das Tagesmaterial? — Die Arbeit von eine Rede aus? — Die Zukunft des Sprechens. — Worte für das Aufstehen.  
Das Buch soll allen begabten und treubaren heranwachsenden Mitbürgern die Bahn öffnen. Auch mancher alte Profiter findet in dem Buche die eine oder andere ihm heutzutage wertvolle Anregung.

**Sozialdemokr. Verein Danzig-Stadt.**  
Donnerstag, den 3. Juli, abends 6 1/2 Uhr, in der Aula der Petrischule, am Sanzplatz:  
**Mitglieder-Bersammlung.**  
Tagesordnung:  
1. Bericht vom Parteitag, Genosse Krüger.  
2. Vortrag des Genossen Gohl:  
**Die politische Lage und die Sozialdemokratie im Freistaat Danzig.**  
3. Parteianglegenheiten.  
Die wichtige Tagesordnung macht das Erscheinen aller Mitglieder dringend notwendig. Ohne Mitgliedsbuch oder Karte kein Zutritt.  
Der Vorstand.

**Wir empfehlen folgende Schriften zur Beachtung:**  
Die soziale Revolution v. Karl Kautsky (1919) M. 2.50  
Der kanakische Kriminalprober v. H. G. (1919) M. 0.75  
Akademiker und Sozialdemokratie von Wally Seiler (1919) M. 0.75  
Arbeiter-Programm über den besondern Zusammenhang der gegenwärtigen Verhältnisse mit der Idee des Arbeiterbundes von H. G. (1919) M. 0.75  
Die Stimme aus dem Grabe von Jean Jaurès; gesammelt und besprochen von Viktor Schilf (1919) M. 1.20  
Meine Wiffen-Reise gehalten vor den Weibern am 2. Mai 1919 von H. G. (1919) M. 0.75  
Heber Verfassungswesen von H. G. (1919) M. 0.50  
Der Ententefrieden und die Arbeiterklasse von Adolf Braun (1919) M. 0.40  
Wie werden wir wieder reich? von Erich Kautsky (1919) M. 0.20  
Sozialdemokratie und Schule von Heinrich Schulz (1919) M. 1.50  
Wir sind die Kraft! Auswähl politischer Gedichte von H. Krellgraf (1919) M. 0.35  
**Buchhandlung Volkswacht**  
Paradiesgasse Nr. 32.

**Hemdentuche, Cretonne, Renforcé.**  
Große Auswahl. Billige Preise.  
**Siamosen, Gingham**  
zu Schürzen und Kleidern.

**Loubier & Bark**  
Langgasse Nr. 76

**Seidenstoffe für Kleider u. Blusen**  
Reiche Auswahl.  
**Preiswerte Kleiderstoffe**  
Reichsware, 130 cm breit,  
zu Röcken und Kostümen.